

Weltklasse-Bach in der Region

Teufen Mit einem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche Teufen sind die dritten Appenzeller Bachtage zu Ende gegangen. Die Veranstalter sind zufrieden und blicken auf ein rundum gelungenes Festival zurück. Rund 5000 Besuchende liessen sich von über zwanzig Veranstaltungen begeistern. Es ist eine stolze Bilanz für ein kleines, familiäres Festival: Während fünf Tagen fanden in St. Gallen und dem Appenzellerland 24 Konzerte und Veranstaltungen statt. Den Abschluss bildete gestern Sonntag ein festlicher Gottesdienst. Die Musik wurde entsprechend der zu Bachs Zeiten üblichen Aufführungspraxis in den Gottesdienst integriert. Ein Vokaloktett der J. S. Bach-Stiftung und die singende Kirchgemeinde sorgten für den krönenden Abschluss der diesjährigen Bachtage. Die Veranstalter sind mit der dritten Ausgabe des Festivals äusserst zufrieden, heisst in einer Medienmitteilung. Mit dem neuen Konzept mit dem Besucherzentrum im Foyer des Linden-saals Teufen und dem Wetterglück konnten alle im Freien geplanten Veranstaltungen stattfinden. Viele Besuchende schätzten das familiäre Ambiente des Festivals mit der Nähe zu den Weltklassekünstlern. Diese Stimmung übertrug sich auch auf die ausführenden Künstler. Weltpianistin Angela Hewitt gab, nach über zwei Stunden herausragender Performance an beiden Abenden, Zugaben. (pd)

Scheune gerät in Brand

Speicher Kurz nach Mitternacht auf den Sonntag ging bei der Notrufzentrale der Kantonspolizei die Brandmeldung einer Scheune ein. Die Scheune sei im Vollbrand und befinde sich in Speicher an der Örtlichkeit Hohrüti. Die Feuerwehren Speicher und Trogen konnten den Brand unter Kontrolle bringen und insbesondere den Funkenflug eindämmen. So konnten das nahe Wohnhaus und die angebaute Einstellhalle gerettet werden. Personen und Tiere befanden sich keine im Brandobjekt. Es entstand Gebäude- und Sachschaden in der Höhe von mehreren hunderttausend Franken. Zur Abklärung der Brandursache wurde der Kriminaltechnische Dienst der Kantonspolizei Appenzell Ausserrhodens beigezogen. (kpar)

Alter Weidestall abgebrannt

Oberegg Am Donnerstagabend um 21.40 Uhr wurde der Brand eines freistehenden Stalles in Oberegg, Vorderladern 1 gemeldet. Durch die Einsatzzentrale der Kantonspolizei Appenzell Ausserrhodens wurde die Feuerwehr Oberegg-Reute aufgeboten. Die Regiwehr aus Heiden rückte ebenfalls zum Brandort aus. Als die Einsatzkräfte eintrafen, stand der Stall bereits in Vollbrand. Die Feuerwehren konnten den Brand dann schnell löschen. Der Sachschaden beträgt mehrere tausend Franken. Die Brandursache wird im Auftrag der Staatsanwaltschaft von der Kantonspolizei Innerrhodens abgeklärt. (kpai)

Artenvielfalt öffentlich gemacht

Heiden «Offener Garten» bei Peter Ochsner und seiner Frau: Ihr Garten hat am Wochenende besichtigt werden können. Auch drei Igelkindern kommt Aufmerksamkeit zu.

Lukas Pfiffner
lukas.pfiffner@appenzellerzeitung.ch

Es seien tatsächlich schon um 7 Uhr, zum offiziellen Beginn, zwei Frauen aus Eggersriet mit dem Velo bei ihm erschienen, erzählt Peter Ochsner am Samstagnachmittag. Seither herrsche praktisch durchgehend Betrieb. «Wir hatten ja keine Ahnung, ob jemand kommen wird.» Erstmals lud er am Wochenende zum «offenen Garten» bei seinem Haus im Hechlensteig oberhalb von Heiden ein (siehe Ausgabe vom Samstag). Mitglieder von Garten- und Pflanzvereinen sowie von Pro Igel führen in diesem Jahr die Aktion zum achten Mal durch.

«Der Neuseeländer Spinat ist eine interessante Art und gut roh als Salat zu essen», erklärt er einer Gruppe von Besuchern. Der eine Teil der Leute, die sich bei ihm eingefunden haben, sind Gleichgesinnte, also Kenner der Materie. Andererseits nützen auch Leute aus der Umgebung die Möglichkeit, eine Wanderung quasi mit einer kostenlosen biologischen Weiterbildung zu verbinden.

Der Gastgeber Peter Ochsner tauscht sich mit einigen Personen der Gruppe über befriedigende Erträge, die Grösse der Blätter, den Aufwand zum Samenernten aus. Er informiert über Rüeblifliegen und Gewürzfenchel. Eine Besucherin freut sich, dass sie ein kleines Stück Ewigen Kohl mit Wurzelansatz nach Hause nehmen darf.

Der Vorteil der Abgeschlossenheit

Peter Ochsner beschäftigt sich seit 30 Jahren (davon seit 18 in Heiden) intensiv mit alten Gemüse-, Beeren-, Zierpflanzen- und Getreidesorten und deren Vermehrung. «Einiges ist jetzt eingegangen in der Trockenheit.» Weitere Herausforderungen im Reich des gelehrten Gärtners und Landschaftsarchitekten? «Sicher die Mäuse. Und die Verkreuzungen.» Er habe es diesbezüglich wohl noch recht gut da oben, meint eine Frau während der Besichtigung. «Weil du ziemlich abseits wohnst.» Ja, früher habe er einen



Gastgeber Peter Ochsner (Dritter von rechts) informiert eine Besuchergruppe.

Bilder: Lukas Pfiffner



Susanna Ochsner mit einem der jungen Igel.

Teil eines Schrebergartens beliebt. Das habe nicht gepasst, weil bei den Leuten der benachbarten Abschnitte zum Teil das Verständnis gefehlt habe.

Eine entzückende Aufwertung

Mit einer entzückenden Aufwertung des Besuchs wartet seine Frau Susanna auf. Sie zeigt drei Igelkinder, die vor gut drei Wochen in einem Nest an der Hauswand geboren sind und deren Mutter kurz nachher verschwunden ist.

«Von 50 Gramm Gewicht sind sie jetzt schon auf rund 250 Gramm angewachsen», erzählt sie. Eine warme Bettflasche ersetzt den Bauch der Igelmutter. «An uns haben sie sich gewöhnt. Heute haben sie jetzt aber ziemlich viele verschiedene Gerüche um sich», sagt Peter Ochsner.

Nachruf

Sie weckte die Freude am Flötenspielen

Erika Frischknecht erlebte zusammen mit ihren beiden jüngeren Geschwistern eine fröhliche Jugendzeit in Herisau. Die aufgeweckte Tochter absolvierte nach der obligatorischen Schulzeit im Ländli/Oberägeri die Haushaltungsschule. Anschliessend folgte ein Welschland-Aufenthalt in Neuenburg. Sie war bereits in jungen Jahren sehr kontaktfreudig und arbeitete nach der Ausbildung bei der Post in verschiedenen Postämtern. Als Ausgleich zu ihrer täglichen Arbeit erfreute sie sich schon in jungen Jahren an der klassischen Musik. Sie wirkte im Zürcher Bach-Chor mit und nahm gleichzeitig Querflöten- und Orgelunterricht.

Nach einem kurzen Amerika-Aufenthalt orientierte sich Erika

Frischknecht beruflich neu und holte bei der AKAD die Matura nach. Kurz darauf wurde sie als Kliniksekretärin ans Kantonsspital St. Gallen gewählt. Nach einem Abteilungswechsel von der Medizin zur Augenklinik durfte sie dort drei weitere Jahre als Chefarztsekretärin tätig sein.

Mit der Neueröffnung der Jugendmusikschule in Herisau Ende der Siebzigerjahre ging ein langerehnter Berufswunsch von Erika Frischknecht in Erfüllung. Sie wurde als Querflötenlehrerin gewählt und durfte diese ihr sehr zusagende Tätigkeit volle 20 Jahre ausüben.

Erika Frischknecht weckte in vielen jungen Schülern nicht nur die Freude am Flötenspielen, sondern

diese durften bei ihr jeweils im schönen Heim im Oberrain, nahe an der Herisauer Grenze, «fröhliche Festli» feiern. Nebst den verpflichtenden Schulstunden war es ihr auch ein Anliegen, die Schüler auf freiwilliger Basis und ohne Kostenfolge im Ensemble



Erika Frischknecht (1937-2018)
Bild: PD

zu fördern, verbunden mit verschiedenen Auftritten in Altersheimen. Mitfreuen durfte sie sich auch am 10-jährigen Jubiläum der Musikschule Herisau. An verschiedenen öffentlichen Plätzen zeigten die «Strassenmusiker» auf vielfältige Weise ihr Können.

Für all diese zusätzlichen Feiern war ihr ihr Ehemann Köbi sehr gerne behilflich. Er wartete jeweils mit selbst gebackenen Haselnuss-Schnecken auf. Mit ihrem Ehemann unternahm sie während vieler Jahre unzählige Wander- und Hochtouren sowie Frühlings-Skitouren im Bündnerland.

Nach der Pensionierung musizierte sie weiter an der Klubschule Migros in St. Gallen und ging

gerne ins Theater St. Gallen; mit Vorliebe für Opern, Musicals und Schauspielen. Mit einem grossen Garten, Appenzeller Spitzhahnenhühnern und zwei Katzen erfreute sie sich auch an ihrem schönen Zuhause im Oberrain.

Nach einem erfüllten Leben, verschont von Krankheiten, erlitt sie im Frühjahr 2018 eine schwere Krankheit. Ein fortgeschrittener Tumor wurde im Spital festgestellt, der nicht mehr operierbar war. Erika Frischknecht nahm ihr Schicksal an und ihre Kräfte schwanden in kurzer Zeit. Am 23. Juli 2018 durfte sie friedlich einschlafen.

Kurt Nüssli
Vater einer ehemaligen Schülerin von Erika Frischknecht.